

IRAN

Faszination und Vielfalt

Photographie

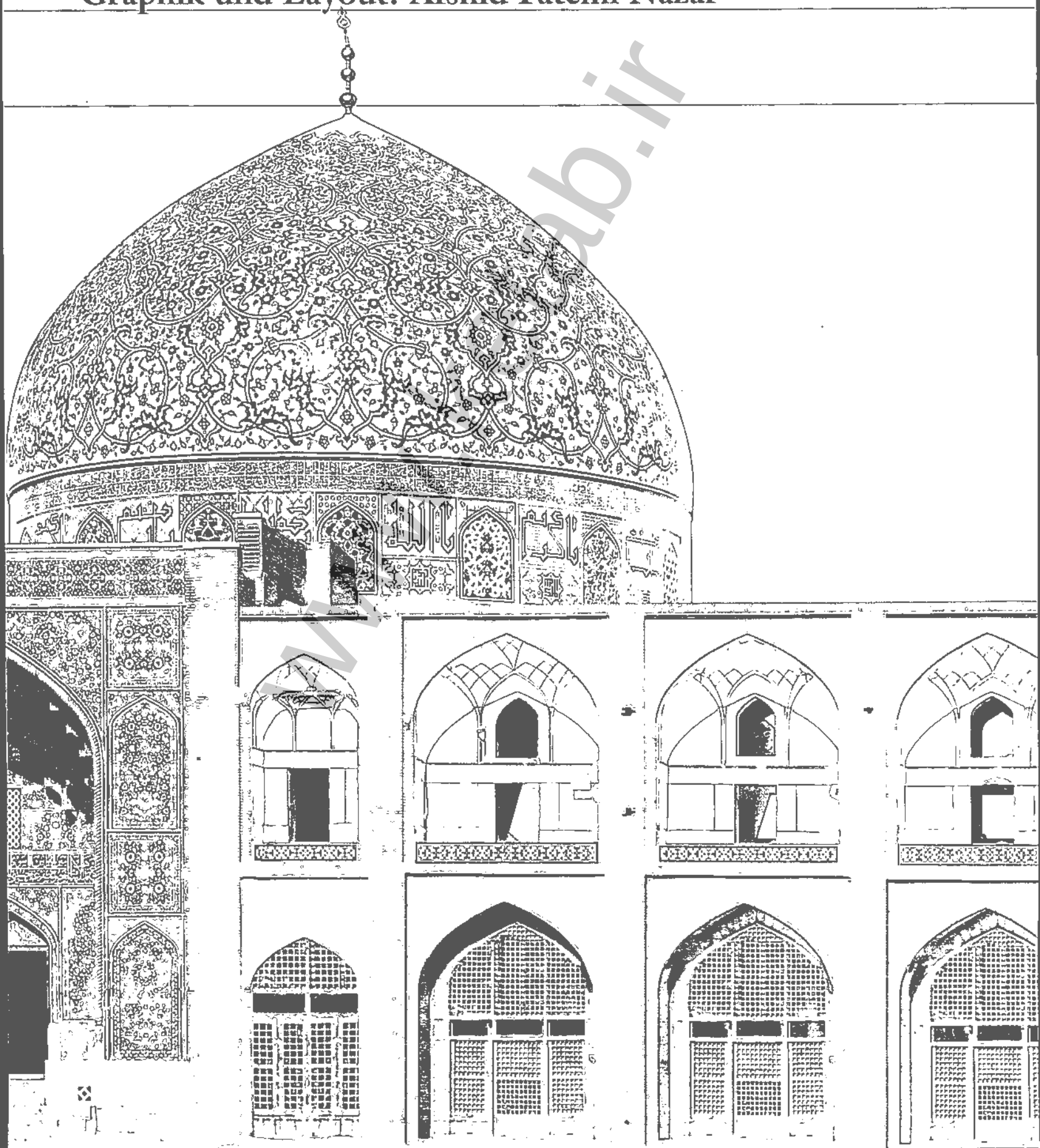
Afshin Bakhtiar



Übersetzung: Dr. Birgit Reinel

Herausgeber: Nasser Mirbaqheri

Graphik und Layout: Afshid Fatemi Nazar



www.ketab.ir



Gooya Haus der Kultur und Künste

No.139 Karimkhan Ave - Teheran - Iran

Tel.: (+98 21) 882 31 20 / 883 16 69 Fax.: (+98 21) 884 29 87

www.gooyabooks.com

Email : info@gooyabooks.com



Photographie: Afshin Bakhtiar



Herausgeber: Nasser Mirbaqheri



Graphik und Layout: Afshid Fatemi Nazar



Übersetzung: Dr. Birgit Reinel



Persischer Originaltext: M. Azad



Kalligraphie: Esrafil Shirchi



Bildbearbeitung: Mahmud Rasai,
Hashem Tajik



Lithographie: Farayand-e Gooya



Druck: Setare Sabz



Bindung: Toranj



1. Auflage: Frühjahr 2005



Auflagenhöhe: 3000

ISBN: 964-94981-7-6

ایران، گواره تمدن. آلمانی
(ایران و گواره تمدن: تصویربرداری و تصویربرداری)
Iran Wiege von Zivilisation. Photos Afshin
Bakhtiar; Text M. Azad; Deutsche Übersetzung
Birgit Reinel. - Teheran: Gooya - Haus für
Kunst, 2004 = 1383.
55 س. : مصور رنگی.
ISBN 964-94981-7-6
فهرست نویسی بر اساس اطلاعات فیپا
س. ع. به فارسی: ایران گواره تمدن
1. عکسها -- ایران. 2. ایران -- سیر و سیاحت
-- مناظر. 3. آلبومهای عکس. 4. 1383 -
مجموعه. 5. 1383 - عکاس. 6. باحرف آزاد تهرانی.
Moshref Azad Tehrani.
Reinel, Hahoud, نویسنده. ج. برایتل. بریکیت.
Reinel, Digi: مترجم. د. عنوان. ایران گواره تمدن.
آلمانی.
964-94981-7-6 DSR13/19.4915
(779.9285) 1383
[ITH985]
کتابخانه ملی ایران
۸۳-۲۱۷۴۶

Iran – Oh ewig ruhmreiches Land

In dir bin ich geboren

In deinem Schoße wuchs ich auf

Alles verdanke ich dir

Ich liebe dich mit jeder Faser meines Wesens

Ich bewundere dein gutes Volk

Du bist und bleibst meine Zuflucht

Dir bleibe ich treu, bis ich sterbe

Und in den Staub sinke, um mich mit dir zu vereinigen

Und die Fußstritte deines Volkes über mir zu spüren

Afshin Bakhtia

Vorwort

Aufgrund seiner 7.000 bis 10.000 Jahren alten Geschichte und seiner einzigartigen und vielfältigen Zivilisation verehren und lieben die Iraner ihr Land zutiefst. Beeindruckende Zeugnisse dieser historischen Zivilisation sind zum Beispiel König Kyros' Verlautbarungen über die Menschenrechte, die in den zoroastrischen Schriften entwickelte Weltanschauung, Darius' Befehl, eine medizinische Ausbildungsstätte in Ägypten zu bauen sowie die unvergleichlichen islamischen Kunstwerke, die in den Fliesenarbeiten an Moscheen und Fassaden, in der Malerei und in Kalligraphien zum Ausdruck kommen. Auch wenn der Ruhm und die Größe der Kunst der Achämeniden, der Arsakiden und der Sassaniden im Laufe der Zeit verblichen sind, so werden auch heute noch überall im Iran meisterhafte Fliesen- und Stuckarbeiten, Kalligraphien und Gemälde hergestellt.

Der Anblick historischer Paläste, Moscheen, Karawansereien, Kirchen und Gebäude lädt uns ein, über diese großartige Zivilisation nachzudenken. Berühmte persische Dichter, wie Ferdosi, Rumi, Saadi und Hafez, haben die Malerei, die Kalligraphie, die Buchmalerei sowie die Gestaltung von Blumen- und Vogelmotiven nachhaltig inspiriert und so die persische Kunst in vielerlei Hinsicht bereichert. Namhafte Gelehrte, wie Edward Browne, Arthur Pope und Roman Ghirshman, die den Großteil ihres Lebens der Erforschung iranischer Sehenswürdigkeiten, Kunst und Kultur widmeten, bezeichneten den Iran als exotisch und beeindruckend. Jeanne Chardin, der seine Heimatstadt auf dem Pferderücken verließ, um schließlich bis nach Isfahan zu gelangen, verliebte sich dort in die Kultur des Landes.

Die Vielfalt des Landes zeigt sich auch daran, dass es im Iran alle vier Jahreszeiten, schöne Strände, riesige Wälder und einen bezaubernden Frühling gibt, und unterschiedliche ethnische Gruppen, wie zum Beispiel Kurden, Luren, Turkmenen und Belutschen zusammenleben.

Ein einzelnes Buch kann eine derartige Vielfalt nicht zum Ausdruck bringen. Dank des Fingerspitzengefühls von Afshin Bakhtiar und seines brillanten technischen und künstlerischen Könnens bietet uns dieser Bildband jedoch wertvolle Einblicke in die Größe dieses unvergleichlichen Landes. Afshin Bakhtiar ist schon lange als Photograph tätig und legt uns hier nun die Glanzstücke seines künstlerischen Werkes vor.

Was diesen Bildband von anderen Publikationen unterscheidet ist die Bandbreite an Photos über verschiedene Regionen des Landes, einschließlich Aufnahmen von Gebäuden, architektonischen Sehenswürdigkeiten, Naturlandschaften, Traditionen und Alltagsleben.

Das Gooya Haus der Kultur und Künste hat im Laufe seiner mehr als 25-jährigen Verlagsgeschichte bereits zahlreiche Kunstbände über Isfahan, Kerman, Yazd, Shiraz und Kashan veröffentlicht. Für die Zukunft plant Gooya weitere Publikationen über andere Provinzen des Iran. Wir hoffen, dass diese Bücher sowohl für die Menschen im Land als auch außerhalb des Iran von Interesse sind.

Schließlich wollen wir all jenen, die zur Entstehung dieses Buches beigetragen haben, unseren tiefen Dank aussprechen. Mit dem Scannen des Bildmaterials schufen Mahmud Rasai und Hashem Tajik die Basis für die hohe Druckqualität. Afshid Fatemi schuf die Gestaltung und das Layout des Buches. M. Azad verfasste den persischen Text zum Buch. Ismail Salami schrieb einen umfangreichen und fundierten englischen Text. Dr. Birgit Reinelt übersetzte das Buch ins Deutsche. Esrafil Shirchi lieferte die herrlichen Kalligraphien, die nun das Buch schmücken.

Shaban Afzali, gemeinsam mit seinen Kollegen Vahid Farshad Seffat, Mohammad Reza Farahani, Ali Razaqi, Asghar Haghighi, Mehdi Jalali und Ali Reza Jafari von der Farayand Lithographie, befasste sich eingehend mit dem Buch. Mit dem Buchdruck verliehen Javad Mirhashemi und seine Mitarbeiter den Photos eine neue Dimension von Schönheit. Shahab, Shahin und Mehdi Matin, die zu den bekannten Buchbindern Irans gehören, ermöglichten die gelungene Bindung des Bandes. Zuletzt möchte ich auch all jenen danken, die einen Beitrag zur Entstehung dieses Buches geleistet haben, die hier aber nicht namentlich aufgeführt werden können.

Gooya Haus der Kultur und Künste
Nasser Mirbagheri
Teheran, Iran
(2005)

Einleitung

Gottes ist der Orient!
Gottes ist der Occident!
Nord- und südliches Gelände
Ruht im Frieden seiner Hände.
(aus „Talismane“ in J. W. Goethe West-östlicher Divan)

Die Vielfalt des Iran

Der Iran – das ist ein faszinierendes und ausgesprochen geschichtsträchtiges Land. So gehören die iranische Kultur und Geschichte zu den ältesten dieser Welt, deren Spuren bis heute vielerorts zu bestaunen sind. Schon seit langer Zeit zieht es Reisende immer wieder nach Persien. Der erste Europäer, der seine Reiseindrücke schriftlich festhielt, war Herodot um 490 v. Chr. Während des 16. und 17. Jh. n. Chr. bestand ein besonders reger Austausch zwischen Europäern und Persern auf den Gebieten der Wissenschaft, der Kunst und des Handwerks. So war und ist der Iran stets ein Land gewesen, das in enger Verbindung mit den umliegenden sowie auch den europäischen Ländern stand.

Der heutige Iran ist mit einer Größe von 1.648.000 km² Quadratkilometer ca. viermal so groß wie die Bundesrepublik Deutschland. Im Norden grenzt der Iran an die Länder Armenien, Aserbaidschan und Turkmenistan, im Nordwesten an die Türkei, im Westen an den Irak sowie im Osten an die Länder Afghanistan und Pakistan. Der Iran ist ein Vielvölkerstaat, in dem Perser, Kurden, Luren, Bakhtiaren, Belutschen, Turkmenen, Tadjiken, Aserbaidschaner, verschiedene Nomadenstämme sowie zahlreiche weitere Stämme leben. 99% der Bevölkerung des heutigen Iran sind Muslime, der Großteil davon Schiiten. Neben den Muslimen sind seit langer Zeit auch Christen, Juden und Zoroastrier im Iran zu Hause und pflegen dort ihre Religionen und Heiligtümer.

Die Landschaften des Iran – das sind im Wesentlichen das weite iranische Hochland im Zentrum des Landes, flankiert von drei hohen Gebirgszügen: einem fruchtbaren Vulkangebirge im Nordwesten, der majestätischen Zagros-Gebirgskette im Westen (entlang der Grenze zum Irak) sowie dem Alborz-Gebirge im Norden, das bis zum Kaspischen Meer reicht. Nordöstlich und östlich dieses trockenen Hochlandes erstrecken sich zwei riesige Wüsten: die Dasht-e Kavir (= Große Salzwüste) und die Dasht-e Lut (= Wüste Lut). Im Süden zieht sich eine lange Küste entlang des Persischen Golfes und des Meeres von Oman.

Aufgrund seiner Größe umfasst das Land mehrere Klimazonen mit sowohl subtropischen als auch subpolaren Regionen. So variieren im Sommer die Temperaturen zwischen bis zu 50 °C in Khuzestan an der Spitze des Persischen Golfes und nur 1 °C im nordwestlich gelegenen Aserbaidschan. Die Luftfeuchtigkeit ist ebenfalls unterschiedlich hoch, mit weniger als 50 mm Niederschlag im Südosten und bis zu 1900 mm am Kaspischen Meer. Die Regenzeit ist normalerweise im Winter, doch auch im Frühjahr gibt es oft Gewitter, insbesondere in den Gebirgen. Eine Ausnahme bildet die kaspische Küste, an der es während des ganzen Jahres viel regnet.

Ca. elf Prozent des Iran sind bewaldet. Überall dort, wo an oder unter der Erdoberfläche Wasser vorhanden ist, wachsen Bäume. Vor allem im kaspischen Tiefland gibt es zahlreiche breitblättrige, kraftvolle Bäume sowie verschiedene immergrüne Pflanzen, Dornbüsche und Farne. In der Wüste sammelt sich gelegentlich Wasser an Sanddünen, wodurch dichtes Unterholz entstehen kann. In den Oasen gedeihen unter anderem Tamariske, Pappeln, Dattelpalmen, Myrten, Oleander, Akazien, Maulbeerbäume und Reben. In den Sumpfgebieten bieten Schilf und Gras kostbares Weideland.

Die Tierwelt des Irans ist ebenfalls ausgesprochen vielfältig. So gibt es beispielsweise Wölfe, Füchse, Leoparden und Luchse sowie 98 verschiedene Eidechsenarten; am Kaspischen Meer tummeln sich Seehunde.

Die größte Stadt ist die Hauptstadt Teheran. Weitere wichtige Großstädte sind Mashhad, Shiraz, Rasht, Isfahan und Tabriz, gefolgt von zahlreichen mittelgroßen Städten, wie zum Beispiel Ahwaz, Sari, Kermanshah, Hamadan, Kerman, Yazd. Die Architektur und Stadtplanung in diesen Städten hat sich in den letzten Jahrzehnten

stark verändert. So entstehen anstelle der älteren Häuser heutzutage oft neue Gebäude, die modernen Baustilen folgen.

Zu diesem Bildband

Vorliegender Bildband bietet Ihnen vielfältige Einblicke in die lange persische Geschichte und die damit zusammenhängenden historischen Orte und Sehenswürdigkeiten. Er zeigt verschiedene im Iran beheimatete Menschen und Völker sowie wunderschöne Naturlandschaften. In diesem Sinne lädt Sie dieses Buch zu einer eindrucksvollen Bilderreise durch den heutigen und alten Iran ein. Diese Reise führt durch sämtliche Provinzen des Iran, die jeweils kurz vorgestellt werden, gefolgt von Bildern, die ausgewählte Orte und Sehenswürdigkeiten zeigen.

Die von Ismail Salami verfassten Texte, einschließlich des folgenden kurzen historischen Abrisses, wurden von mir ins Deutsche übersetzt und bieten informative Hinweise und Erläuterungen zu den Photos. Auf einer Landkarte können Sie die verschiedenen Orte und Regionen geographisch einordnen.

Im Vordergrund stehen jedoch die herrlichen Photos des großartigen Photographen Afshin Bakhtiar. Diese Bilder bieten stimmungsvolle Einblicke in die Schönheit und Vielfalt des Landes. Und vielleicht helfen diese teilweise traumhaft anmutenden Photos nicht nur einen geistigen, sondern auch einen emotionalen Bezug zu Land und Leuten herzustellen, und leisten somit einen Beitrag zu einem besseren gegenseitigen Verständnis.

Lassen Sie sich nun entführen und tauchen Sie ein in die Welt des alten und heutigen Iran!

Danksagung

Ich danke meinem Mann Hosein Ali Pour Ramazan für seine Mithilfe und Unterstützung. Caroline Byrt bin ich für ihre hilfreichen Korrekturen und Verbesserungsvorschläge ebenfalls sehr dankbar. Stephanie von Gemmingen danke ich für die langen Telefongespräche und Korrekturen insbesondere bezüglich der Schreibweise der persischen Wörter.

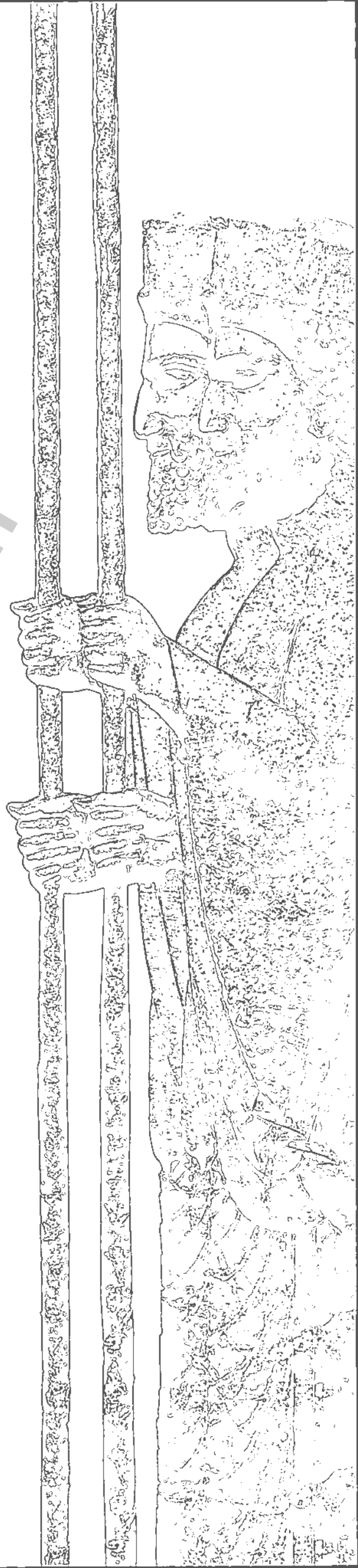
Widmung

Widmen möchte ich meine Arbeit an diesem Band unserer Tochter Dana, die sowohl im Orient als auch im Okzident aufwächst und dies hoffentlich stets als Bereicherung empfindet.

Dr. Birgit Reinel
Tübingen, Deutschland
(2005)

Literatur

- Goethe, J. W. (2000) *West-östlicher Divan*. Reclam Verlag: Stuttgart.
- Rashad, Mahmoud (1998) *Iran. Geschichte, Kultur und lebendige Traditionen - antike Stätten und islamische Kunst in Persien*. DuMont Buchverlag: Köln.
- Schweizer, Gerhard (2000) *Iran. Drehscheibe zwischen Ost und West*. Klett-Cotta: Stuttgart.
- Stodte, Claudia (2005) *Edition Erde. Reiseführer Iran*. Edition Temmen: Bremen.



Historischer Überblick

Zum Begriff ‚Iran‘

Es ist wissenschaftlich nachgewiesen, dass die Bezeichnung ‚Iran‘ (Mittelpersisch: ‚Aran‘) auf einen alten Stamm namens ‚Aria‘ zurückgeht sowie auf das Land ‚Arian‘ bzw. ‚Ariana‘, in dem dieser Stamm zu Hause war. Somit bedeutet ‚Iran‘ so viel wie ‚das Land der Arier‘. Bis Anfang des 20. Jh. trug der Iran den Namen ‚Pers‘ bzw. ‚Persien‘. Diesen Namen, abgeleitet von der im Südwesten des Landes gelegenen Region ‚Pars‘, hatten die alten Griechen dem Land gegeben. 1935 forderte die iranische Regierung das Ausland offiziell dazu auf, von nun an das Land ‚Iran‘ zu nennen. Die meisten Regierungen übernahm daraufhin diese Bezeichnung, dennoch wird das Land teilweise weiterhin ‚Persien‘ genannt.

Kunst und Architektur

Die persische Architektur reicht bis in das späte 6. Jahrtausend v. Chr. zurück und kann in drei Perioden unterteilt werden: 1. prähistorische Architektur; 2. Architektur der Mederzeit bis zur Sassanidenzeit; 3. islamische Architektur bis zur Safawidenzeit. Im Laufe dieser langen Geschichte setzten die Iraner in ihrem künstlerischen Schaffen viele verschiedene Kunstformen ein, so zum Beispiel Relief-, Stuck- und Gipsarbeiten, Malerei sowie Fliesen-, Ziegel-, Glas- und Mosaikearbeiten. So besitzt der Iran außergewöhnlich viele historische Monumente, wie zum Beispiel prähistorische Bauten, historische Dörfer und Städte, Burgen und Festungen, Tempel und Feuertempel, Mausoleen, antike Palastanlagen, Dämme und Brücken, Bazare, Badehäuser, Straßen, beeindruckende Moscheen, Türme, Minarette und religiöse Anlagen.

1- Prähistorische Architektur

Ein ausgesprochen altes historisches Monument ist Tappe-ye Zaghe im Iranischen Hochland in der Nähe der Stadt Qazwin. Die Anlage wird auf das späte 7. bzw. frühe 6. Jh. v. Chr. datiert. Eine Besonderheit ist eine Feuerstelle, die sowohl zum Heizen als auch zum Grillen von Fleisch genutzt wurde. Die Anlage umfasste zudem zwei Lagerräume für Werkzeug und Geräte sowie einen kleineren Raum, der als Wohnzimmer diente. Die gestrichenen Wände waren ursprünglich mit Abbildungen von wilden Tieren verziert. Vermutlich diente Tappe-ye Zaghe den neolithischen Stämmen im Iran als Tempel und Treffpunkt.

Eine weitere prähistorische Fundstätte ist Tappe-ye Sialk, bestehend aus zwei Siedlungshügeln in der Nähe von Kashan. An diesem Ort lebten Menschen, die eine einfache Wohnform entwickelt hatten. Ihre Häuser bestanden aus ovalen, von der Sonne gebrannten Lehmbauten mit rot gestrichenen Wänden. Die Türen waren klein und nicht höher als 80–90 cm. Tappe-ye Sialk wurde in den 1930er Jahren von R. Girshmans Archäologenteam freigelegt. Diese Siedlung stammt vermutlich aus dem 15. Jh. v. Chr., wobei spätere Ausgrabungen darauf hindeuten, dass sie sogar bis zu 7.000 Jahre alt sein könnte.

Tappe-ye Hissar in der Nähe von Damghan, Tell-e Iblis bei Kerman und Tappe-ye Hasanlu in Westaserbajdschan sind weitere prähistorische Fundstätten mit Monumenten aus verschiedenen Perioden. Bei den Ausgrabungen von Tappe-ye Hasanlu wurden drei große Bauten mit Eingangstoren, gepflasterten Höfen, Winkeln und kleinen Lagerräumen gefunden. Diese Gebäude werden auf das 8. bis 10. Jh. v. Chr. datiert. In Tappe-ye Hasanlu wurde offenbar erstmals Holz zum Bau einer Siedlung eingesetzt, indem Säulen aus Pappelholz auf unbearbeiteten Steinsokkeln errichtet wurden.

Das Zikkurat Chogha-Zanbil gehört zu den wichtigsten architektonischen Überresten des 13. Jh. v. Chr. Es liegt ca. 45 km von Susa entfernt, einer alten iranischen Stadt in der Provinz Khuzestan. Chogha-Zanbil wurde auf Anweisung des elamischen Königs Untash Gal 1250 v. Chr. zu Ehren des Gottes Inshnikarab auf den Ruinen der alten elamischen Stadt Dur-Untash errichtet. Ursprünglich umfasste der Bau

fünf konzentrisch angelegte Stockwerke mit einer Gesamthöhe von ca. 25 m, von denen heute noch drei erhalten sind. Ein weiterer interessanter Aspekt ist das Vorhandensein eines Wasserleitungssystems, das die Pilger und Stadtbewohner mit Wasser versorgte. Mehr als 2.500 Jahre lang war dieses beeindruckende Wahrzeichen in Vergessenheit geraten, bis es 1935 bei den Erkundungsflügen einer Ölgesellschaft zufällig wieder entdeckt wurde.

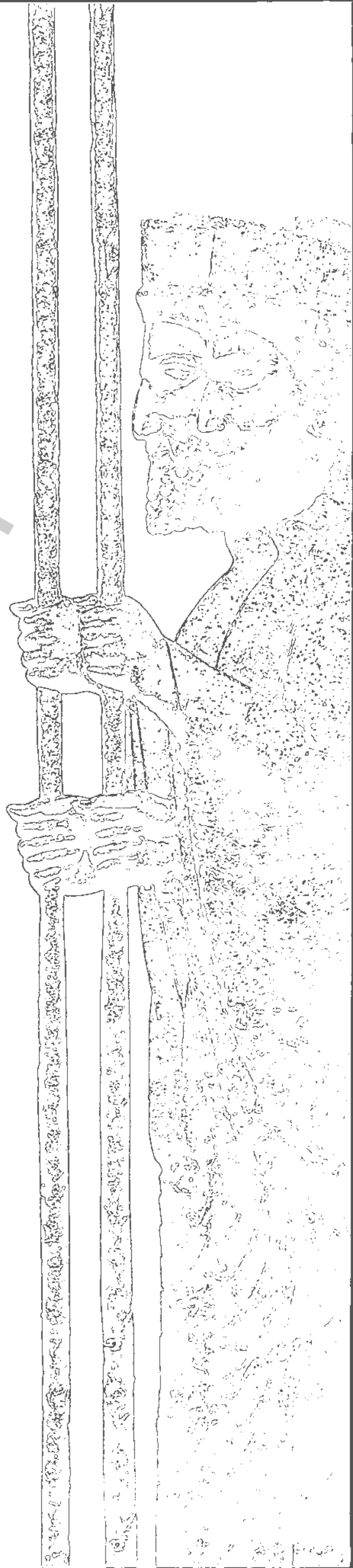
2- Architektur der Mederzeit bis zur Sassanidenzeit

Die erste iranische Monarchie wurde von den Medern (800 v. Chr.) errichtet. Der Mederkönig Kyzaxes erkor Ekbatana (heute Hamadan) zu seiner Hauptstadt. Ekbatana gehört zu den ältesten iranischen Städten und gilt somit als einer der Ausgangspunkte der iranischen Architektur. Archäologische Ausgrabungen brachten den Palast der Mederkönige in Ekbatana zutage, bestehend aus einem zweistöckigen Bau umgeben von Verteidigungsmauern und Türmen.

Mit der Errichtung der achämenidischen Dynastie (560–330 v. Chr.) beginnt eine Blütezeit der persischen Architektur. Zu den wichtigsten historischen Monumenten jener Zeit gehören Mausoleen, Feuertempel und Paläste. Überreste von achämenidischen Palästen sind heute noch in Pasargad, Susa und Persepolis zu sehen.

Ein glanzvolles Monument der achämenidischen Baukunst sind die Palastbauten in Pasargad bei Shiraz. Pasargad liegt nordöstlich von Persepolis im Südwesten des Iran. Hier befand sich anfangs der Regierungssitz des achämenidischen Weltreichs. Ursprünglich hatte Kyros II. der Große (regierte von 559 bis ca. 529 v. Chr.) diesen Ort auserwählt, weil er sich in unmittelbarer Nähe des Ortes befand, an dem seine Siegeschlacht über den Mederkönig Astyages (im Jahre 550) stattgefunden hatte. Pasargad umfasste zwei Paläste, einen heiligen Bezirk, eine Zitadelle, einen Turm und Kyros' Grab. Die Paläste standen in von Mauern umgebenen Gärten und waren gekennzeichnet durch zentral gelegene Säulenhallen, von denen die größte 37 m lang war. Das Mauerwerk bestand aus Ziegeln, während das Fundament, die Eingänge, die Säulen und Paneele entlang der Mauern aus Stein waren. Auf den Säulen thronten Steinblöcke, in die Rücken an Rücken, die Vorderseite von Pferden bzw. Löwen mit Hörnern hineingearbeitet waren. Das Dach war flach und bestand vermutlich aus Holz. Der heilige Bezirk umfasste einen von Mauern umgebenen Hof mit zwei Altären und einer rechteckigen Plattform. Ein eckiger Turm aus gelbem Kalkstein hob sich von dem schwarzen Kalkstein am Eingang deutlich ab. Kyros' Grab besteht aus einem kleinen, steinernen Giebelbau, der auf einer Plattform mit mehreren Stufen steht. Persepolis ist ein weiteres architektonisches Meisterwerk des alten Iran. Dieser Ort befindet sich nahe der Stelle, an der der Fluss Pulvar (Rudkhane-ye Sivand) und der Rud-e Kor zusammenfließen. König Darius verlegte die Residenz der Achämeniden von Pasargad nach Persepolis. Der Bau von Persepolis begann zwischen 518 und 516 v. Chr. und wurde von Darius' Nachfolgern Xerxes I. und Artaxerxes I. im 5. Jh. v. Chr. fortgesetzt. Den alten Persern war dieser Ort als Parsa bekannt, heute wird er im Iran nach dem legendären König Djamshid, Takht-e Djamshid (= Thron des Djamshid) genannt. Die Griechen gaben ihm den Namen Persepolis.

Aufgrund seiner Lage in einer abgelegenen Berggegend wurde Persepolis als Residenz vor allem im Frühjahr aufgesucht. Persepolis umfasste mehrere Monumentalbauten, die sich auf einer gewaltigen, künstlich erbauten Steinterrasse erhoben, die ca. 450 auf 300 m groß war. Zwei Treppenläufe, die breit und flach genug waren, so dass auch Pferde sie emporsteigen konnten, führten zur Terrasse hinauf. Das obere Ende der Treppe führte die Palastbesucher durch das Eingangstor des Xerxes, das von riesigen in Stein gemeißelten Stieren bewacht wurde. Xerxes, der Erbauer des Tores, nannte es das „Tor aller Länder bzw. Völker“ und sämtliche Besucher mussten durch das Tor gehen. In dem zweitgrößten Bau von Persepolis empfing der König Adlige, Würdenträger und Gesandte, die ihm Tribut zollten. Der riesige Thronsaal mit einer Größe von 70 auf 70 m befand sich im Zentrum des Hundert-Säulen-Palastes, benannt nach den 100 Säulen, die das Dach stützten. Diese Säulen bestanden ursprünglich aus Holz; heute ist nur noch ihr steinernes





Fundament erhalten. Acht Eingangstore, deren steinerne Torbögen reichlich mit Abbildungen vom König auf seinem Thron sowie im Kampf gegen Dämonen verziert waren, führten in den Thronsaal. Begonnen wurde der Bau des Thronsaals von Xerxes; Artaxerxes I. stellte ihn dann fertig.

Nach dem Niedergang des achämenidischen Weltreichs folgte eine Phase der Stagnation in der Entwicklung der parthischen Architektur, die auf die 100 Jahre anhaltende Vorherrschaft Alexanders des Großen und seiner Nachfahren, der Seleukiden, zurückzuführen ist. Nach zahllosen kriegerischen Auseinandersetzungen mit den mazedonischen Streitkräften verdrängten die Parther schließlich die Seleukiden wieder vom iranischen Festland und gründeten die Partherdynastie (174–224 n. Chr.). Parthische Architekten bauten Palastmauern aus gemeißeltem Stein, verziert mit Stuckarbeiten, die vor allem durch geometrische Linien und Blumenmotive gekennzeichnet waren. Reliefs aus jener Zeit sind heute noch in Bisotun und Susa zu sehen.

Während der Sassanidenzeit (224–642 n. Chr.) erfolgte eine Wiederbelebung des achämenidischen Persiens. Der sassanidische Baustil ist durch Überreste von Palästen, heiligen Stätten, Festungsanlagen, Brücken und Dämmen klar überliefert. Ein Kennzeichen dieser Architektur ist der Bau von ausgesprochen hohen und breiten Bögen aus Ziegelstein. Taq-e Kisra bei Ktesiphon (im heutigen Irak) besitzt einen besonders großen Bogen (20 m breit, 25 m hoch und 45 m tief) und zählt zu den herausragenden Palastbauten der sassanidischen Zeit. Die sassanidische Architektur reichte weit über die Grenzen des Iran hinaus bis nach Indien, Turkmenistan, China, Syrien, Kleinasien, Konstantinopel, auf den Balkan, Ägypten und Spanien. Gewaltige Tore und massive Kuppelbauten sind typisch für jene Zeit und wurden später in den Moscheen und Palästen der islamischen Zeit imitiert. Das bekannteste Felsrelief der Sassanidenzeit befindet sich ca. 5 km nordwestlich von Persepolis und heißt Naqsh-e Rostam. Dieser Ort war schon heilig, als König Darius I. (522–486 v. Chr.) dort sein monumentales Grabmal in eine der Felswände meißeln ließ.

Bei Bishapur, ebenfalls in der Provinz Fars, sind weitere Felsreliefs aus der Zeit von Shapur I. erhalten, die zu den Meisterwerken der Skulpturkunst zählen. Diese Reliefs stellen u. a. die Investitur des Königs durch den Gott Ahura Mazda sowie Siegeskämpfe und Jagdszenen dar.

Bezeichnend für die sassanidische Kunst sind außerdem meisterhafte Stuckarbeiten, mit denen sämtliche Paläste verziert waren. Die sassanidische Kunst beschränkte sich jedoch nicht nur auf den Bau von Städten, Palästen und die Anfertigung gigantischer Felsreliefs; die Künstler jener Zeit waren zudem Meister im Bau von Dämmen und Brücken. Der weitreichende Einfluss der sassanidischen Kunst auf andere Länder und Künstler wurde bereits vielfach hervorgehoben.

3- Islamische Architektur bis zur Safawidenzeit

Die Islamisierung des Iran (635 n. Chr.) brachte zahlreiche Veränderungen mit sich. In ihrer Folge wurden iranische Architekten dazu angehalten, iranische und islamische Architektur miteinander zu verbinden. Dies führte überall im Iran zur Entstehung wunderschöner Bauten, einzigartiger Verzierungen und Kalligraphien. In Isfahan erreichte die islamische Architektur ihre volle Blüte und so ist die Anzahl der historischen Gebäude in Isfahan so groß, dass die Stadt einem Museum für islamische Baukunst gleicht. Der große Platz namens Naqsh-e Jahan (= Bauplan der Welt) gehört zu den architektonischen Glanzwerken der Stadt. Archäologen aus aller Welt haben diesen Platz im Zentrum des heutigen Isfahan hinsichtlich seines Baustils, seiner Dimensionen und seiner Pracht als einzigartig bezeichnet. Gegen Ende des 16. Jh. gab es sicherlich nirgendwo auf der Welt einen derartigen Platz, der das unverwechselbare Ergebnis des kreativen Schaffens erfahrener iranischer Architekten war. Zu den wichtigsten Bauten am Meydan-e Naqsh-e Jahan zählen die Masjid-e Shah (heute Masjid-e Imam), die Sheikh-Lotfollah-Moschee und der Ali-Qapur-Torpalast. Die Südseite des Platzes führt zum Isfahaner Bazar, der zu den schönsten Bazaren im Mittleren Osten zählt. Der in der Safawidenzeit (1491–1722 n. Chr.) erbaute Bazar gilt zudem als wichtiges Bauwerk der islamischen Baukunst.

Die Masjed-e Shah war ursprünglich als Ort des öffentlichen Gebets im Rahmen der Stadtplanung von Shah Abbas konzipiert. Fertig gestellt wurde sie jedoch erst während der Regierungszeit seines Nachfolgers Safi I. Die Moschee ist bekannt für ihre prachtvollen bunten Fliesen.

Die Sheikh-Lotfollah-Moschee (1601–28) gehört zu den schönsten architektonischen Bauten des Iran. Sie befindet sich an der Ostseite des Naqsh-e Jahan-Platzes und war von Shah Abbas I. als Privatmoschee für die Königsfamilie geplant. In Inschriften wird Meister Mohammad Reza B. Hosein als ihr Architekt genannt. Der Haupteingang ist leicht zurückgesetzt und man betritt die Moschee durch einen Iwan oberhalb der Treppen. Eindrucksvoll sind vor allem die feinen Fliesenmosaiken und der um ca. 45 Grad abgewinkelte Gang zum Gebetssaal, der dazu diente, den Kuppelbau korrekt nach Mekka auszurichten.

Die Freitagsmoschee zählt ebenfalls zu den kostbaren Bauwerken der islamischen Zeit. Die im späten 11. bzw. frühen 12. Jh. n. Chr. erbaute Moschee ist das älteste Gebäude Isfahans. In verschiedenen Epochen wurden immer wieder Veränderungen und Anbauten vorgenommen. Während des Iran-Irak-Krieges wurde sie teilweise durch irakische Luftangriffe zerstört und später wieder aufgebaut.

Die architektonische Pracht und Größe von Moscheen beruht vor allem auf den meisterhaften Fliesenarbeiten. Dabei wurden unterschiedliche Fliesen verwendet, insbesondere tiefblaue, aber auch andersfarbige Fliesen, verziert mit arabischen Blumenmotive und Koransuren, verfasst in unterschiedlichen arabischen Kalligraphien (z. B. Nastaliq, Kufi). Diese Entwicklung kann auch anhand von Moscheen in anderen Städten nachvollzogen werden, wie z. B. den Freitagsmoscheen in Ardistan (ca. 1180), in Zaware (1153) und Golpayegan (12. Jh.) sowie den historischen Moscheen in Tabriz und Yazd.

Stuckarbeiten wurden in der islamischen Zeit besonders intensiv weiterentwickelt. So spielen Stein- und Stuckreliefs eine zentrale Rolle in der Innen- und Außendekoration seldschukischer Moscheen und Adelshäuser. Des Weiteren stellen Spiegelmosaiken ein wesentliches Gestaltungselement der islamischen Zeit dar. Minarette entstanden erst nach den Moscheen und wurden aus Ziegeln erbaut und teilweise mit Fliesen verziert. Die schönsten und höchsten Minarette des Iran sind in Isfahan sowie einigen Wüstenstädten zu sehen.

Schließlich bilden Ziegelsteine ein weiteres wichtiges architektonisches Gestaltungselement. Grabtürme aus Ziegelsteinen sind ein Beispiel für diese Besonderheit der iranischen Baukunst. Der Gonbad-e Qabus beispielsweise ist ein beeindruckender Grabturm, der dem bemerkenswerten Qabus, einem Prinzen, Dichter, Gelehrten, General und Patron der Künste, ein Denkmal setzte. Qabus herrschte in dieser Gegend, um die Wende zum 11. Jh. n. Chr. Er wollte sich ein Denkmal setzen, das für immer Bestand haben sollte. Der 55 m hohe Turm wurde 1006 vollendet, sechs Jahre bevor Qabus von einem Assassinen ermordet wurde. Gonbad liegt 93 km nordöstlich von Gorgan, einer relativ großen Stadt im Nordiran nahe dem Kaspischen Meer. Der Grabturm des Toqrol Beg in der Nähe von Ray (1139 n. Chr.) stellt ebenfalls ein Meisterwerk dieser Bauform dar.

Wie bereits gesagt: Die Architektur des Iran ist mehr als 6.000 Jahre alt. Festzuhalten ist, dass in dieser langen Geschichte die Religion stets eine zentrale Rolle in der Schaffung zahlreicher Bauwerke gespielt hat.

Literatur

- Ayatollahi, Habibollah (2004) *The History of Iranian Art*. Alhoda Publications.
- *Encyclopedia Britannica* (2005).
- *Encarta* (2005).
- Klani, Kiyanush (2004) *The Geography of Iran* (translated by Azita Rajabi). Alhoda Publications.
- Webseite: salamiran.org

